

Sonntagsfreude

15/18

PALMSONNTAG

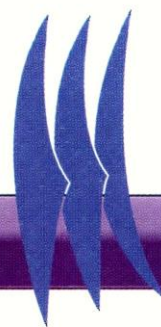
Sonntag, 25. März 2018

Zum Evangelium Die Liturgie des Palmsonntags bezeugt einen doppelten Festgehalt. Während die Messe ganz von der Passionserfahrung durchdrungen ist, wird in Palmweihe und Palmprozession der verheißungsvolle Einzug Jesu in Jerusalem gefeiert. Doch auch hier geht es nicht um die Machtergreifung eines ehrgeizigen Menschen. Jesus kommt ohne Waffen, ohne Streitmacht, ohne Eroberungsabsichten – er kommt einfach als Festpilger. Er kommt auf einem Esel und eben nicht auf einen Streitross nach Jerusalem. So ist er der ganz andere und doch der ganz typisch-jüdische König, der in Jerusalem einzieht (Gen 49,9-11; Ps 118,25-27; Sach 9,9). In ihm kommt die Gnade Gottes an die Macht. Jesus ist nicht unterwegs, um seine eigene Herrschaft aufzurichten: Er kommt im Namen des Herrn. Der Mann aus Nazaret plant keinen Gottesstaat: Er ist der König mit der Dornenkrone.

Evangelium Mk 11,1-10

Es war einige Tage vor dem Osterfest. Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage und Betanien am Ölberg, schickte Jesus zwei seiner Jünger voraus. Er sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; gleich wenn ihr hineinkommt, werdet ihr einen jungen Esel angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet ihn los und bringt ihn her! Und wenn jemand zu euch sagt: Was tut ihr da?, dann antwortet: Der Herr braucht ihn; er lässt ihn bald wieder zurückbringen. Da machten sie sich auf den Weg und fanden außen an einer Tür an der Straße einen jungen Esel angebunden und sie banden ihn los. Einige, die dabeistanden, sagten zu ihnen: Wie kommt ihr dazu, den Esel loszubinden? Sie gaben ihnen zur Antwort, was Jesus gesagt hatte, und man ließ sie gewähren. Sie brachten den jungen Esel zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Tier und er setzte sich darauf. Und viele breiteten ihre Kleider auf der Straße aus; andere rissen auf den Feldern Zweige von den Büschen ab und streuten sie auf den Weg. Die Leute, die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen: Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt in Namen des Herrn! Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt. Hosanna in der Höhe!

Zur 1. Lesung Menschen können einander Furchtbares antun. Wie kann man das aushalten? Äußere Gewalt, aber auch seelische Demütigung, lässt keinen Menschen unberührt. Hier spricht jemand, der solche Gewalt erfahren hat. Was gab ihm die Kraft, dennoch weiterzuleben und nicht zugrunde zu gehen? Nicht aus sich selbst kann er es. „Gott gab mir...“, sagt er. Nur deshalb kann er weiter andere trösten. Das, was unzerstörbar in mir ist, ist die Verheißung Gottes, mich festzuhalten, wo ich selbst es nicht mehr kann. Dieses Lied vom Gottesknecht, vom Gottvertrauen, half den Schülern und Schülerinnen Jesu, das Leiden des Messias, ein Skandal ohnegleichen für ihr Fühlen und Denken, im Glauben anzunehmen.



Sonntagsfreude

Erste Lesung Jes 50,4-7

Gott, der Herr, gab mir die Zunge eines Jüngers, damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort. Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich auf ihn höre wie ein Jünger. Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück. Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und denen, die mir den Bart ausrissen, meine Wangen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel. Doch Gott, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kiesel; ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate.

Antwortpsalm Ps 22(21)

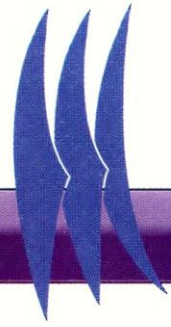
Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen?

***Zur 2. Lesung** Ein berühmter biblischer Hymnus und so etwas wie das Gegenstück zur biblischen Erzählung vom Urmisstrauen des Menschen (Gen 3). Christus Jesus hält am Vorrecht der Gottgleichheit nicht fest – weil er auf Gott vertraut. Die adamitische Menschheit hingegen sucht Gottes Status eigenmächtig zu erringen, weil sie der Liebe und Freundschaft des Schöpfers nicht trauen kann (Gen 3,5). Immer das alte Lied mit uns Menschen. Oder Grund genug, dem Herrn ein neues Lied zu singen? Wir werden gefragt, wie wir unser Leben leben wollen. In wessen Spuren wollen wir gehen?*

2. Lesung Phil 2,6-11

Christus Jesus war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: „Jesus Christus ist der Herr“ – zur Ehre Gottes, des Vaters.

***Zur Passion** Kein Sonntag kennt eine längere Evangelienlesung. Heute wird uns das ganze Geschehen der Osterwoche vor Augen geführt. Alles ist gesagt. Aber das Sagen allein genügt nicht. Es muss mitvollzogen werden. Sonst wird es nicht Ostern. Deswegen endet das Evangelium auch mit dem Begräbnis. Er wird gleichsam das Drehbuch der kommenden Woche vorgestellt, mit aller Dramatik von Verrat, letztem Mahl, Todesangst, Gefangennahme, Verleugnung, Verurteilung und Tod. Aber Ostern wird nicht erwähnt. Die Auferstehung ist nichts, was der Mensch machen oder planen kann. Sie kommt, wenn sie kommt, von Gott her. Von Gott allein.*



Sonntagsfreude

Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus nach Markus 14,1-15-47

Der Beschluss des Hohen Rates
Die Salbung in Betanien
Der Verrat durch Judas
Die Vorbereitung des Paschamahls
Das Mahl
Der Gang zum Ölberg
Das Gebet in Getsemani
Die Gefangennahme
Das Verhör vor dem Hohen Rat
Die Verleugnung durch Petrus
Die Verhandlung vor Pilatus
Die Verspottung Jesu durch die Soldaten
Die Kreuzigung
Der Tod Jesu
Das Begräbnis Jesu

Texte aus: Messbuch 2018, Butzon & Bercker